

Darmkrebs erfolgreich heilen

– Moderne Behandlungskonzepte in zertifizierten Zentren

Die nächste Online-Patienteninformationsveranstaltung des zertifizierten Darmkrebszentrums Bonn/Rhein-Sieg am Johanniter-Krankenhaus Bonn gibt einen umfassenden Überblick über die breitgefächerten, individuell zugeschnittenen Therapie- und Behandlungskonzepte für Betroffene.

Jährlich erkranken allein in Deutschland rund 55.000 Menschen neu an Darmkrebs, für ca. 23.000 verläuft die Krankheit tödlich. Damit gehört Darmkrebs zu den häufigsten bösartigen Tumorerkrankungen – sowohl bei Frauen als auch Männern. Fachkundig behandelt, ist es gleichzeitig jedoch auch die Tumorerkrankung mit der größten Heilungschance. Studien belegen: Beste Voraussetzungen und vor allem auch Überlebenschancen bietet hierbei die Behandlung in einem zertifizierten Zentrum.

Das Darmkrebszentrum Bonn/Rhein-Sieg am Johanniter-Krankenhaus Bonn ist bereits seit vielen Jahren von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert und betreut jährlich rund 200 Patientinnen und Patienten mit dieser Erkrankung. Eingebettet in ein zertifiziertes Onkologisches Zentrum mit Viszeralonkologischem und Pankreaszentrum ist die moderne Darmkrebsbehandlung hier seit Langem gelebte Realität: Hand in Hand arbeiten Expertinnen und Experten aller relevanten Fachbereiche, um Betroffenen eine optimal aufeinander abgestimmte, fachübergreifende Darmkrebsbehandlung zu ermöglichen. Federführend sind hier Dr. Martin Buchenroth, Chefarzt Innere Medizin, Prof. Dr. Yon-Dschun Ko, Ärztlicher Direktor der Johanniter-Kliniken Bonn sowie Chefarzt der Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie, Prof. Dr. Kai Wilhelm, Chefarzt der Abteilung für Radiologie und Prof. Dr. Andreas Türler, Chefarzt der Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie Leiter des Darmkrebszentrums der Johanniter-Kliniken Bonn.

Was die Behandlung in einem Darmkrebszentrum besonders macht

Um Betroffenen eine optimale, individuell zugeschnittene Therapie zu ermöglichen, ist die Behandlung in zertifizierten Zentren von entscheidender Bedeutung: Nur hier ist der Austausch und die enge Zusammenarbeit spezialisierter Ärztinnen und Ärzte verschiedenster Fachrichtungen gegeben – verbunden mit dem Ziel, eine gemeinsame Therapieempfehlung abzugeben. Das Forum für diese Entscheidungen ist das sogenannte Tumorboard. Hier treffen in der Regel Ärztinnen und Ärzte der Fachrichtungen Gastroenterologie, Onkologie, Strahlentherapie, Radiologie und Chirurgie zusammen. Deren Empfehlung

zur jeweiligen Behandlung ist wiederum entscheidend für den weiteren Verlauf der Erkrankung. Die Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) stellt hierbei sicher, dass sämtliche involvierten Spezialistinnen und Spezialisten auf qualitativ höchstem Niveau miteinander zusammenarbeiten. Besonderes Augenmerk liegt dabei nicht nur auf der entsprechenden Expertise, sondern vor allem auch darauf, wie häufig relevante Darmkrebsbehandlungen, insbesondere Operationen, durchgeführt werden. Im Mittelpunkt stehen somit eine besonders hohe Prozess- und Behandlungsqualität. Zudem garantiert die Auszeichnung als DKG-zertifiziertes Darmkrebszentrum die für eine optimale Darmkrebsbehandlung notwendige Einbeziehung weiterer pflegerischer und supportiver Expertise durch z. B. Psychoonkologen, Physiotherapeuten und Ökotoxikologen.

Diagnose Darmkrebs: die ersten Schritte

Im Gegensatz zu anderen Krebsarten entwickeln sich Tumore im Darm aus gutartigen Vorstufen, sogenannten Polypen. Hierunter versteht man kleine Wölbungen in der Darmschleimhaut. Erst dann, wenn diese lange Zeit nicht erkannt und entfernt werden, können sie zu Krebs entarten. Liegt Darmkrebs vor, wird die entsprechende Diagnose meist durch eine endoskopische Untersuchung gestellt. Für den weiteren Verlauf ist es dabei entscheidend, wann der Krebs erkannt wird: In frühen Stadien können Tumoren meist mittels Abtragung während der Darmspiegelung behandelt werden, ohne dass eine Operation notwendig wird. Umso wichtiger ist es daher, die entsprechenden Vorsorgeuntersuchungen wahrzunehmen.

Zur Erkennung von Symptomen des Darmkrebses verfügt die standortübergreifende Abteilung der Radiologie an den Johanniter-Kliniken Bonn unter der Leitung von Prof. Dr. Kai Wilhelm in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern im Darmkrebszentrum Bonn/Rhein-Sieg zudem über die gesamte Palette relevanter diagnostischer und bildgebender Verfahren: Angefangen bei üblichen Durchleuchtungseinrichtungen und Sonographie, über MRT, bis hin zu Mehrzeilen-CT und PET-CT. Die technische Ausstattung der Bonner Radiologie ist auf dem neuesten Stand der Technik und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur hoch-

wertigen Patientenversorgung bei der Behandlung des kolorektalen Karzinoms im ambulanten und stationären Sektor. Insbesondere im Rahmen der Erstbehandlung im sogenannten präoperativem „Staging“, der Bestimmung des vorliegenden Tumorstadiums, zur Abklärung der Operabilität besitzen bildgebende Verfahren einen zentralen Stellenwert.

Denn wenn eine Darmkrebs-erkrankung diagnostiziert wird, sollten in einem nächsten Schritt die Ausdehnung des Tumors festgestellt und Absiedelungen, sogenannte Metastasen, ausgeschlossen werden. Dies erfolgt in der Regel mit einer CT-Untersuchung. „Ein besonderes Augenmerk wird hierbei auf die Regionen gerichtet, die am häufigsten betroffen sind: die Leber und die Lunge. Eine zusätzliche kernspintomographische Untersuchung hilft dann, wenn es sich um einen Mastdarmkrebs handelt oder wenn die Leber genauer untersucht werden muss. In komplexeren Situationen kann es zudem notwendig werden, eine sogenannte PET-Untersuchung durchzuführen, wobei auch kleinste Tumorabsiedelungen festgestellt werden können“, erläutert Prof. Dr. Kai Wilhelm.

Mit hochmoderner Präzisionstechnik gegen Darmkrebs

In aller Munde sind heutzutage minimal-invasive chirurgische Verfahren sowie robotergestütztes Operieren – moderne Methoden, die vor allem bei Darmkrebs von entscheidender Bedeutung sind. Das Besondere: Anstelle eines großen Bauchschnittes kommen bei minimal-invasiven Operationen, sogenannten „Schlüsselloch-OPs“, Instrumente zum Einsatz, die über kleinste Schritte in die Bauchhöhle eingebracht werden. Eine entscheidende Weiterentwicklung der minimal-invasiven Technik ist zudem der Einsatz eines Operationsroboters: Hierbei operiert der Chirurg über eine sogenannte Konsole, in der er mit seinen Fingern die hochpräzisen Instrumente steuert. Dabei werden die Bewegungen der Finger auf die Instrumente übertragen, die sich dann in alle Richtungen exakt bewegen lassen. Hochauflösende Optiken ermöglichen nicht nur eine dreidimensionale Bildübertragung, sondern zudem eine bis zu zehnfache Vergrößerung des Operationsfeldes. Der Vorteil für den Patienten: „Mittels minimal-invasiver robotergestützter Technik und der damit verbundenen hohen Präzision sind die post-



Einer von zwei Da Vinci Robotern im Einsatz in den Johanniter-Kliniken Bonn, die eine entscheidende Weiterentwicklung der minimal-invasiven Technik für den Patienten darstellen.
Fotoquelle: Johanniter

operativen Schmerzen geringer, Komplikationen treten seltener auf und die Wundheilung wird beschleunigt. Gleichzeitig wird das Immunsystem geschont, das sich dann wiederum besser auf die Heilung des Tumors konzentrieren kann“, so Prof. Dr. Andreas Türler. Dies belegen auch Studien, die in ersten Ergebnissen außerdem nahelegen, dass Tumorerkrankungen mit minimal-invasiver Technik möglicherweise besser geheilt werden können. Dennoch kommt sie längst noch nicht bei jeder Darmkrebsoperation zum Einsatz. Nur etwa 50 Prozent der entsprechenden Eingriffe erfolgen in Deutschland derzeit minimal-invasiv, bei knapp jedem fünften kommt ein Roboter zum Einsatz. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Gerade im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarn, wie etwa Skandinavien, wo bereits 80 Prozent der Darmkrebsoperationen minimal-invasiv und 60 Prozent robotergestützt erfolgen, ist die Zentrenbildung in Deutschland noch nicht so weit fortgeschritten.

Neue Medikamente und Möglichkeiten der Systemtherapie bei Darmkrebs

Je nach Ausdehnung des Tumors kann es notwendig sein, nach einer Operation eine medikamentöse bzw. chemotherapeutische Behandlung durchzuführen, insbesondere dann, wenn Lymphknoten befallen sind. Die Entscheidung, ob und welche begleitende Therapie durchgeführt werden sollte, wird dabei immer im Tumorboard des Darmzentrums besprochen. Komplizierter wird es, wenn Metastasen vorliegen oder der Tumor nach einer zunächst erfolgreichen Behandlung erneut auftritt. Gerade in diesen Fällen ist die klassische Chemotherapie inzwischen jedoch in den Hintergrund gerückt, wie Prof. Dr. Yon-Dschun Ko erläutert: „Vor rund 20 Jahren gab es nur ein einziges Medikament bzw. Chemotherapeutikum, das bei der Behandlung von Darm-

krebs zum Einsatz kam. Heutzutage sind wir in der Entwicklung deutlich weiter, sodass inzwischen nicht nur sehr viel bessere Chemotherapeutika zur Verfügung stehen, sondern auch rund 150 neue Medikamente entwickelt wurden, die nichts mehr mit Chemotherapie zu tun haben.“ Hierzu zählen in erster Linie immuntherapeutische Ansätze, die das eigene Immunsystem anregen, den Krebs zu bekämpfen. Insgesamt konnten durch diese modernen Strategien in den letzten Jahrzehnten erhebliche Fortschritte in der Darmkrebs-Behandlung erzielt werden. „Die Therapie-möglichkeiten, die insbesondere in zertifizierten Zentren gegeben sind, bieten Patientinnen und Patienten etwa drei- bis viermal bessere Ergebnisse im Vergleich zu einer klassischen Chemotherapie. Wenn die Indikation steht, wird die Immuntherapie im Übrigen – wie jede moderne, zugelassene Therapie – in vollem Umfang von den Krankenkassen getragen“, so Prof. Ko.

Auch Metastasen können heutzutage geheilt werden

Bei Vorhandensein von Metastasen, die zumeist in der Leber, der Lunge oder im Bauchfell auftreten, gibt es heute weitere vielversprechende multimodale Therapieansätze, mit denen der Krebs erfolgreich besiegt werden kann. Auch hier spielt die Operation die vordergründige Rolle – ggf. begleitet durch eine anschließende medikamentöse Behandlung oder gar mit einer zeitgleichen Chemotherapie in der Bauchhöhle. Aber auch dann, wenn wegen der Verteilung oder der Lokalisation der Metastasen ein chirurgischer Eingriff nicht infrage kommt, bietet die moderne Medizin viele weitere Therapieansätze. Hierzu zählen neben der schonenden und zugleich hocheffektiven stereotaktischen Strahlentherapie vor allem auch minimal-invasive radiologische Interventionen. Zertifiziert durch die Deutsche Gesellschaft für Interventionelle Radiologie

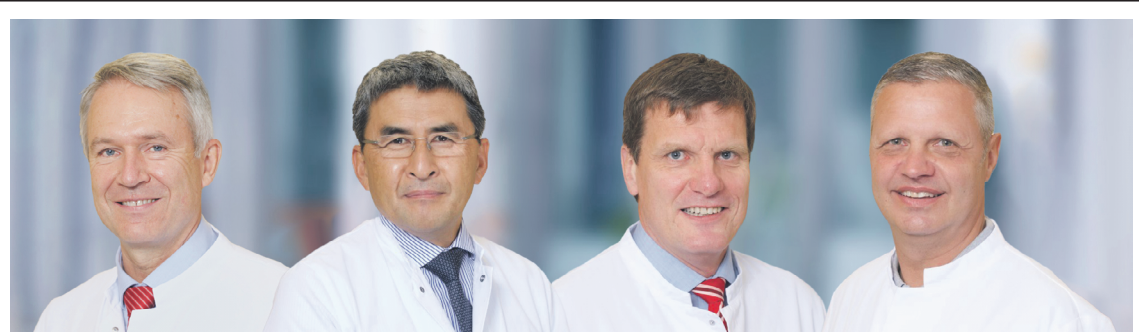
und minimal-invasive Therapie (DeGIR) verfügt das Team der Radiologie an den Johanniter-Krankenhäusern in Bonn bei diesen Verfahren über ausgewiesene Expertise höchster Qualität.

Zum Einsatz kommen dabei beispielsweise bei Lebermetastasen die sogenannten lokalablativen Verfahren, wie die Radiofrequenzablation (RFA). Hierbei wird unter CT-Steuerung eine Sonde im Zentrum der Metastase platziert und das Tumorgewebe mittels Hitze zerstört. Abhängig vom individuellen Tumorstadium kommt als weiteres minimal-invasives, lokal einsetzbares Verfahren zusätzlich die intraarterielle Chemotherapie der Leber, auch Transarterielle Chemoembolisation bzw. TACE genannt, infrage, wobei die Chemotherapie mittels Mikrokatheter direkt in den Tumor platziert wird.

Online-Patienteninformationsveranstaltung

Wie es heute gelingt, Darmkrebs erfolgreich zu heilen, darum geht es bei der Online-Patienteninformationsveranstaltung des zertifizierten Darmkrebszentrums Bonn/Rhein-Sieg des Johanniter-Krankenhaus Bonn am **Dienstag, 18. Juni, von 17:00 bis 19:00 Uhr**. Die Veranstaltung erfolgt als öffentliche ZOOM-Konferenz. Die Experten der Veranstaltung sind Prof. Dr. Yon Ko, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Onkologie, Prof. Dr. Andreas Türler, Chefarzt Viszeralchirurgie, und Prof. Dr. Kai Wilhelm, Chefarzt Radiologie.

Im Anschluss an die Vorträge haben Interessierte die Möglichkeit, Fragen an die Experten zu richten. Die Experten der Veranstaltung sind Dr. Martin Buchenroth, Chefarzt Innere Medizin, Prof. Dr. Yon-Dschun Ko, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Onkologie, Prof. Dr. Kai Wilhelm, Chefarzt Radiologie und Prof. Dr. Andreas Türler, Chefarzt Viszeralchirurgie. Weitere Infos: <https://www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-kliniken-bonn/ueberuns/veranstaltungstermine/>



v. Links: Dr. Martin Buchenroth, Chefarzt Innere Medizin, Prof. Dr. Yon-Dschun Ko, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Onkologie, Prof. Dr. Kai Wilhelm, Chefarzt Radiologie und Prof. Dr. Andreas Türler, Chefarzt Viszeralchirurgie

Kontakt:

<https://www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-kliniken-bonn/interdisziplinaere-zentrumsmedizin/darmkrebszentrum/>

Tel: 0228 543-2302

DKG
KREBSGESELLSCHAFT
Zertifiziertes
Darmkrebszentrum

Das Darmkrebszentrum Bonn/Rhein-Sieg am Johanniter-Krankenhaus Bonn ist seit vielen Jahren von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert.